

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 35 (1909)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Der Herr Stadtrat  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-441976>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**D**enn man in einer deutschen Schule von Königsberg bis Kamerun, von Karlsruhe bis Katzenellenbogen, die Schüler veranlaßte, schöne Säge zu bilden mit „Er“, was würde wohl herauskommen im Hinblick auf grammatische Kenntnis, Ehreiz und Vaterlandsliebe? Etwa folgendes:

Wenn in der Bibel steht: Er ist der Höchste, so ist Jehovah gemeint; wenn aber bei uns gesagt wird: Er ist der Höchste, so ist der Allerhöchste gemeint. — Er ist jedenfalls ein großer Feldherr, denn er war schon Regimentsinhaber, als er noch in den Windeln lag. — Er ist jedenfalls ein guter Operndichter, denn alle Regimentsmusiken stehen unter ihm und jeder Hofsäpplmeister ist sein Untertan. — Er ist jedenfalls ein exquisiter Christ, denn er hält seinen eignen Hofsäprediger. —

Er ist mächtig wie der Herr Buboath, der Berge versezt, denn er hat Byzanz nach Brandenburg versezt. — Er hätte jedenfalls das Pulver erfunden, wenn Berthold Schwarz nicht vorher gekommen wäre. — Ein Nihilist ist er jedenfalls nicht, denn es gibt nichts in der Welt, das er nicht besser versteht. —

Was Er gesprochen, das hat er gesprochen, so kann nur Er sprechen. —

Man wird einst sagen: Er war unser! —

Er spricht sogar wohlkleng, wenn man Zwanzigmarkstücke mit seinem Bildnis klingeln läßt. —

Schmecks: Er ist der rex, was er spricht ist lex, und wir sind die grex. —

Wenn fünfundvierzig Sauen er bringt heldengleich zur Strecke,

So stimmt das ganze Wabmannsheer ein ins Triumphgeblöde. —

Es gibt Gelehrte und Künstler in grauen Haaren, die ihrer Lebtag noch keinen Krametsvogel, geschweige einen Fasanen erschossen, und Er knallt deren Hunderte in einer Stunde nieder ohne nur das Gewehr selber zu laden. —

### A Genève même temps qu'en Suisse.

Im Kanton Genève ist man loyal,  
Ich hab's schon mal gesagt, gewiß;  
man hat, hört nur und staunt zumal,  
man hat „A Genève même temps qu'en Suisse.“

Versteht ihr und begreift ihr das?  
Das Weltgebet hat einen Riß!  
Das wäre Freundschaftsübermaß!  
Mein Gott! „A Genève même temps qu'en Suisse.“

Noch nie hat sich der welsche Mann  
so zahm gezeiget von Gebiß,  
teilt alles, was er teilen kann  
und hat sogar „mème temps qu'en Suisse.“

Das ist ja toll, ist unerhört;  
die Leute sind verrückt gewiß,  
sind nicht bei Sinnen, sind verstorbt;  
„A Genève, a Genève même temps qu'en Suisse!“

### Der Herr Stadtrat.

Professor Ochs hielt einen Vortragsabend,  
Die Herren und Damen sandten erlaubend.  
Man erfuhr da bequem (anhand der Bilder)  
Interessantes aus dem Leben Wilder . . .  
Und nach dem Vortrag kamen die Damen  
Und dankten Herrn Ochs in allen Namen:  
Wie machen Sie's nur auch, Herr Professor?  
Man versteht Sie wirklich nämlich viel besser  
Als alle die andern Herrn Professoren,  
Dort geht uns immer so vieles verloren!  
Der Herr Professor fühlt sich geschmeichelt  
Und sprach, indem er den Bauch sich streichelt:  
„Ich such mir den dümmsten Gesell heraus,  
Den ich kann finden im ganzen Haus,  
Und wird dann sein blödes Angesicht  
Bei meinen Worten oft hell und licht,  
Dann denk ich: jetzt kann ich weiter auch da!“  
Die Damen lachten und sagten: „Aha!“ —  
Da kam Herr Dufier, Stadtrat von . . .  
Und bedankte sich höflich im Namen der Herrn!  
(Der däuchte gelehrt sich und furchtbar sein  
Und bildete sich ziemlich viel darauf ein)  
Es hab' ihn gefreut, er muß' es gestehn,  
Dass der Herr Professor auf ihn stets  
gesehn —

Da mußten die Damen sich eifrig schmeißen,  
Eine alte Jungfer tat sich bekreuzen.  
Herr Ochs aber ging ihm entgegen zwei  
Schritte  
Und drückt ihm die Hand und sagte „Bitte!“

G. Wenden.

Was man nicht deklinieren kann, das sieht man als ein Neutrumb am;  
Doch würd' ihn einer deklinieren, der täte bald den Kopf verlieren. —  
Zu Gott spricht man ein Tischgebet, ein dankend frommes Sprüchlein,  
Dann spendet man der Majestät, ein Balsamweihgerüchlein.

Zu Speisen ohne Hoch auf Jhn, wird keinem Untertan verzehn.  
Die Geschichte redet von ihm, nicht erst, wenn er gestorben ist; sie redet schon jetzt  
von ihm. Das ist die Geschichte! —

Über allen Wipfeln ist Ruh. In allen Zeitungen bist Du! Wer? Er! — Er  
ist nicht sein Großvater. —

Durch die Wälder, durch die Auen streift der Dichter liederreich;

Er hingegen tötet Säue, sieben oft auf einen Streich. —

Eine Frau kommt jährlich höchstens einmal in die Woche, Er aber wöchentlich  
wenigstens dreimal, nämlich in die kupferrote Loyaltätswohnschrift. —

Man muß das Kind nicht mit dem Bad ausschlitten: Für die Krautjunker ist er  
gut genug; aber für ein gebildetes Volk wäre er besser, wenn er ganz anders wäre. —

Ob er den Stahlhelm oder das weiche Jagdfüchtlchen trägt, Er ist halt Er. —

In der Historiennaleret wird er sich wohl noch versuchen, auch in norwegischen  
Landschaftsbildern, nur dem Stilleben wird er am ehesten fernbleiben. —

In Österreich ist der Glockner der Höchste, in Frankreich der Montblanc, in der  
Schweiz der Monterosa und in Deutschland ist Er der Höchste. —

Bei Julius Caesar hieß es: Er kam, sah und siegte. Bei Ihm heißt es: Er kam,  
sah und sagte . . . —

Dass er allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist, sieht man übrigens schon da-  
raus: Man darf nur in den Wald rufen: Wer? So heißt es: Er!

### Ladislaus an Stanislaus.

Main geläpter Freunt unt Bruother!

Tu Würst sich woll an main lätztes scriptum som fergangenen annum  
noch Ehr-ineren kehnen, wo ich Thier geschreipet hape taß aufphs ferflohs-  
sene alte, hopfendlich 1 behseres nais Jahr nachföhmen wirth. Aper oha!  
Kaum hopen sich tie milden Härzten & Mesinah geöphnet, kohnt in unzrer  
Heimet, im schenen Wahlserlant tie Kirche fon Nar ins Krachen unt  
fernichtet fiele prafe Mäntschenlepen. Ta heuhsz nun jezig 4 tie aignen  
Miteitgenoszen ein grohses quelz Härzt unt noch grösere ophne Hänste zu  
hopen, pei unz weis Manz toch, taß tie Gopen an tie Riedigen geh langen.

Tem Oprischen Müller in Maroggoh ms Manz aper auch Mühs-  
erarbl mit ten ferfluemerten Fertähdigungen; taß tie Franzhosenblättli  
derig außbosauen ischt nitzu ferwundren, aper taß son unzen Schuh-  
nälern etwelsiche inz gleichlige Horn stohsen, taß ischt 1 fach nuh Schantals-  
sucht. Ez gipet open ihmter törlige Fischer tie gärm im Tripen fischen  
dhun. Sischt nuhr gret taß ther Müller ein Bärnermuß ischt, pei tem  
heuhsz halt toch: Nüd nalah gwünnt!

Wies miet tem Propurz ausenföhmen wirth, ta weis Mann noch  
nir gwißes nit, Ehs kohnt Ament toch noch inz Propurzeln. & tie Fie-  
zucht werten 70tig Fränggli ferlanggt, iper tie Peträngniß som Ge-  
wehr-bestand mitzampt tem klainen Handelstant schwätz aper Niemert.

Theer Meelzhofkrieg tunkt mich au je länglicher testo mehrerer le  
Ton Kwischottijade, so ernschtchapht eugentlich tas Ganse ist. Iperm  
großen Wäher dennen, in Amerigga, ta packt mer derig Zeiggs schon  
ernschtchapftiger an, so zum Baischbiel wurde ter pikante Geltruscht von  
St. Luis sonweghen Geschäpferdrehungg zu lr Schraphe son iper acht  
Mieljohnen ferdunneret. Opis aper pehzahlten taß ischt ferr fragglich, ich  
wott, ich hett ten zehnden Theil dafon, tann pliepe ich mit toppelter Fraide  
tein ge 3r

Ladislaus.

### Mur immer schneidig!

Hört, Marie, Rosa, Lina,  
Das Unglück in Messina,  
Das offenbarte Sachen  
(Die wären sie nicht zum Heulen)  
Sie wären schier zum Lachen:

Wir schritten gleich zu Taten!  
Noch vor den andern Staaten!  
Da schrieben sie voller Minne:  
(Nach etwa 14 Tagen)  
Selbst auch die Schweiz beginne!!!

Für nach dem Schwefelbade  
Wir schickten Schokolade  
Mit Männern, ziemlich frommen,  
(Einem Berner und einem Welschen)  
Sonst hättens' nichts bekommen!

Der Welsche ist mitleidig  
Und doch daneben „schneidig“  
Er will, damit sie's leben,  
Daß wir nicht lauter Bauern sind  
Im Waffenröcklein gehen:

Ja schneidig sind wir Schweizer,  
Sei einer Dampföschiffeheizer  
Sitzt er im hohen Rate,  
Ein jeder zeigt sich immer gern,  
In seinem Kriegerstaate.

Seit ihn Emanuele,  
So ladet, meiner Seele,  
Er ein ihn schnell zum Essen  
Wir hoffen nur, er werd' dabei  
Den Flückiger nicht vergessen.

### „Für die Familie!“

Jüngst konnte man es lesen,  
Wie's wieder ist gewesen:  
In weiser Vorbereitung  
Hielt man sich eine Zeitung,  
Die gegen Tod und Schäden  
Versichert einen jeden!!  
Man lebte frohen Mutes  
Und hoffte nichts als Gutes!

Als einst im Schlafe alle,  
Fiel zu die Osenfälle!  
Sieh da, am nächsten Morgen,  
Da waren weg die Sorgen,  
Es waren giftige Gase  
Gedrungen durch die Nase! —  
Nur durch des Arzts Befreien  
Bekam man wieder Leben.  
Der Mutter half er nicht mehr,  
Sie stieg hinauf ins Lichtmeer  
Das drückte schwer die Lieben.  
Und unter andern schrieben  
Sie auch an ihre Zeitung  
Und trafen Vorbereitung,  
Das Geld nun zu empfangen,  
Deswegen sie gegangen  
Zu jenen Abonnenten.  
O, wie sie an da remmten:  
Sie konnten bald es lesen,  
Fahrläufig sein's gewesen!  
Und kurz schrieb der Verleger,  
Man kriegt nichts! O jeger!

So etwas, das ist nobel!  
Merk dirs, du Mann vom Hobel,  
Sags Jungen und sags Alten,  
So Blätter soll man halten!  
Sie fürchteten, man bäßte,  
Da schickten Sie die Hälfte,  
Man durft sich noch bedanken:  
630 Franken!!  
„Für die Familie!“ schreit man,  
Und beinah inne gheit man!!  
Geht doch, mit dem Geißwaze,  
So was ist „Für die Katz!“  
Da müht man sich und schindet,  
Hält s ein Blatt und findet,  
Käm irgend was im Leben,  
So würd's doch etwas geben!

Nehm doch den Nebelspalter,  
Dann singt ihr frohe Walter,  
Dann laßt ihr froh und kichert,  
Dann seid ihr recht versichert.